

# Daten von Bankmitarbeitern: Finma gerät ins Visier

SP-Ständerätin Fetz will, dass die Finanzmarktaufsicht die Bankchefs überprüft – Sozialpartner treffen sich am 10. September

**HAPPIGE VORWÜRFE** an die Finanzmarktaufsicht (Finma): Gemäss SP-Ständerätin Anita Fetz (BS) vernachlässigt die Behörde ihre Aufsichtspflicht, indem sie tatenlos zusehe, wie die Banken mutmasslich Arbeitsrecht und Datenschutzgesetz brechen würden. Die Finma hätte intervenieren sollen, als fünf Banken – CS, HSBC, Julius Bär sowie die Basler und Zürcher Kantonalbank – uncodiert Tausende von Mitarbeiterdaten an die US-Justizbehörde geliefert hätten. Und zwar

hart, wenn es nach Fetz geht. «Wenn die Banken Recht verletzt haben, dann erfüllen die Verwaltungsräte und Geschäftsführungsmitglieder die Gewähr für eine einwandfreie Geschäftstätigkeit nicht mehr.» Da stelle sich doch die Frage, ob die Finma nicht verpflichtet wäre, die einwandfreie Geschäftsführung der Spitzen der betroffenen Banken zu überprüfen, sagt Fetz, wobei sie sich auf den Art. 3 Abs.2c des Bankengesetzes stützt. «Sonst habe ich den Verdacht, dass es

nach dem Motto läuft: Die Kleinen kommen an die Kasse, die Grossen lässt man laufen.» Bei der Finma will man sich dazu nicht äussern.

**FETZ WIRD IHRE FINMA-KRITIK** am 13. September im Ständerat anbringen. Bereits am 10. September treffen sich die Spitzen des Banken-Arbeitgeberverbands (AGV) und der Bankiervereinigung mit dem Bankpersonalverband (SBPV). Dieser erhofft sich vom Treffen eine Art Gesamtar-

beitsvertrag, der als allgemeingültig für alle betroffenen Mitarbeiter erklärt werden kann, wie der Präsident des SBPV Westschweiz, der SP-Nationalrat Jean Christophe Schwaab (VD), betont. Auf der Gegenseite winkt man ab. «Es geht um ein Gespräch», sagt AGV-Geschäftsführer Balz Stückelberger. Das Problem könne kaum über die Sozialpartnerschaft gelöst werden. «Es geht bei diesem Treffen darum, einander zuzuhören. Mehr können wir nicht tun.»

FLORENCE VUICHARD